

Beispiele und betont einen gewissen Epochenwandel im 5. Jh.: „... within little more than two generations, and certainly by the 450s, the classical or golden age of the single-author Latin homily collection was already past. Special cases apart, the future belonged to the compilers“ (S. 39). – Kurt SMOLAK, *Prudentius's Eloquent Martyr: Some Observations on Peristephanon 10* (S. 45–57), ordnet dem langen Hymnus auf den auch noch nach dem Abschneiden seiner Zunge sprachgewaltigen Märtyrer Romanus mancherlei Kategorien der antiken Rhetorik zu. Haupttendenz des Prudentius war: „to announce the ideal status of the Roman empire as a Christian ecumenic unit, created by Theodosius I and continued by his son Honorius“. Speziell könnte Prudentius den 384 gestorbenen heidnischen Senator Vettius Agorius Praetextatus als Gegenbild im Blick gehabt haben. – Clemens WEIDMANN, *Der Augustinuscento Sermo Mai 66: Mit einem textkritischen Anhang zu Predigten auf Perpetua und Felicitas* (S. 59–79), behandelt (und ediert neu) die pseudo-augustinische Predigt auf die römische Märtyrerin Victoria, die sich fast vollständig aus echten Augustinus-Predigten auf Perpetua und Felicitas zusammensetzt. Weil die Überlieferung teils weit zurück reicht, kann W. aus ihr einige Textverbesserungen für die Augustinus-Predigten, v. a. 280 und 281, gewinnen. – Ian N. WOOD, *The Homilies of Avitus* (S. 81–97), problematisiert kenntnisreich die Rekonstruktion der ca. 30 fragmentarischen Avitus-Predigten in MGH Auct. ant. 6,2 (1883). Sie müssten teilweise textlich anders zusammengesetzt werden, und auch die Annahme, es handele sich bei den zugrundeliegenden Papyrus-Blättern um Teile eines Homiliars, wird kritisiert. Wahrscheinlich waren die Blätter Teile einer Briefsammlung, die auch Gelegenheitspredigten enthielt, die aber nicht geeignet waren, im liturgischen Jahreskreis immer wieder verwendet zu werden. Die „homiliar-tauglichen“ Predigten sind jedoch sehr aufschlussreich für die Liturgie und den Kirchenbau von Vienne wie auch die Konversionsgeschichte des burgundischen Königshauses. – Karl BRUNNER, *Publikumskonstruktionen in den Predigten des Caesarius von Arles* (S. 99–126), warnt mit viel Witz davor, aus der Topik der Predigtreihe Rückschlüsse auf die reale Zuhörerschaft zu ziehen. Zwar spielen die Predigten mehrfach auf heidnische Themen an (z. B. den Diana-Kult) oder auf allerlei moralische Defizite, aber das sollte mehr rhetorisch verstanden werden, sei auch zeitenübergreifend gültig und beschreibe nur bedingt eine Alltagskultur des beginnenden 6. Jh. Die angesprochene Schicht dürfte lesekundig gewesen sein und sich durchaus als gebildet, römisch und christlich gefühlt haben. – Yitzhak HEN, *The Content and Aims of the So-Called Homiliary of Burchard of Würzburg* (S. 127–152), führt ernsthafte Gründe dafür an, in der Hs. Würzburg, Univ.-Bibl., M. p. th. f. 28 (8. Jh.) wirklich die Predigtsammlung des ersten Würzburger Bischofs Burchard (742–753) zu sehen, die dieser auf seiner Missionsreise im Gefolge des Bonifatius mit sich geführt haben könnte. Beachtenswert auch die Inhalts- und Quellenverzeichnisse des Homiliars im Annex und ein bisher unveröffentlichter Text zum Antichrist. – Walter BERSCHIN / Bernhard ZELLER, *Winithar in Sankt Gallen* (um 760–?) und der *Versus Winitharii* (S. 153–186), lenken die Aufmerksamkeit auf den ersten sanktgallischen Schreiber, „von dem ein deutliches Bild zu gewinnen ist“, und untersuchen paläographisch und phi-